

Philosophische Fakultät
1. Sektion der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Auszug aus der Dissertation:

Wiederkehrende Typen bei Dostojewskij

von
Karl Schleich aus Konstanz

Referent: Geh. Rat Professor Dr. Erich Berneker.

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Juni 1922.

Zum Druck genehmigt: München, 24. Juli 1922.

Der Dekan: Dr. Walter Otto.

Die Arbeit hatte sich zum Ziel gesetzt, eine gewisse Stetigkeit im Schaffen Dostojewskijs näher zu untersuchen. Die Gestalten Dostojewskijs kehren in mannigfachen Variationen, die im einzelnen in der Arbeit berücksichtigt sind, wieder. Von den „Armen Leuten“ bis zu den „Brüdern Karamasoff“ läßt sich das Verwandtschaftsverhältnis der einzelnen Helden zu einander nachweisen. Selbstverständlich sind die Uebergänge oft fließend, so daß eine reinliche Trennung zweier Typen nicht immer durchführbar ist. Wenn wir von einer allzu schablonenhaften Rubrifizierung, durch die dem Dichter nur Gewalt angetan würde, absehen, lassen sich ziemlich deutlich folgende vier Haupttypen herauschälen, die eine fast restlose Subsumption der Gestalten Dostojewskijs unter sich ermöglichen.

Die armen Leute. Als Hauptpersonen treten sie vor allem in Dostojewskijs Frühzeit auf. Stammvater dieses Typs ist Makar Djewuschkin, der typische arme Petersburger Beamte

297/1923



1KNY-20-
00554

(starke Anklänge an Gogols Akaki Akakjewitsch im „Mantel“). Ferner gehören aus der vorsibirischen Periode noch hierher: der alte Pokrowskij, Gorschkoff („Arme Leute“), Prochartschin und Polsunkoff aus den gleichbetitelten Novellen, Wassja Schumkoff („Ein schwaches Herz“) und der Erzähler aus den „Hellen Nächten“.

In den Werken der nachsibirischen Periode tritt dieser Typ entsprechend dem tieferen Ideengehalt zurück, bildet nur noch Rahmenwerk. Ueberall ist er aber in episodischer Form vorhanden. Ichmenjeff („Die Erniedrigten und Beleidigten“), Marmeladoff („Rodion Raskolnikoff“), der alte General Iwolgin („Der Idiot“), Lebadkin („Die Dämonen“), Ssnegireff („Die Brüder Karamasoff“). Bemerkenswert ist die stellenweise frappierende Aehnlichkeit Ssnegireffs im letzten Romane Dostojewskijs, den „Brüdern Karamasoff“ mit dem alten Pokrowskij in den „Armen Leuten“, dem Erstlingswerke des Dichters. (Siehe Diss. S. 42/44.)

Dobroljubov teilt die armen Leute bei Dostojewskij in zwei Haupttypen: die in ihr Schicksal Ergebenen und die Verbitterten oder besser gesagt die Protestierenden. Diese letzteren sind die ersten Vertreter des egoistischen Typs. Besonders beachtenswert ist das Neuropathische ihres Charakters. Das egoistische Machtstreben Goljadkins („Der Doppelgänger“), Jefimoffs („Njetotschka Neswanowa“) und Opiskins („Das Gut Stepantschikowo“) hat Dostojewskij mit genialem psychologischen Scharfblick als eine Reaktion gegen die gewaltsame Unterdrückung der Persönlichkeit aufgezeigt, ein Beweis, wie weit er seiner Zeit voraus war, da erst heute allmählich die Psychoanalyse auf diese merkwürdigen Erscheinungen im Seelenleben näher eingeht. Der egoistische Typ tritt weiterhin in so verschiedener Ausprägung zu Tage, daß man die Unterschiede schärfer abzugrenzen hat. Es lassen sich drei Kategorien aufstellen:

- Die primitiven Verbrecher;
- Der Egoismus als praktische Weltanschauung;
- Der Egoismus in der Idee.

Die primitiven Verbrecher, deren egoistisches Streben der pathologischen Seite ihrer Vorgänger entbehrt, sind vor allem in den Verbrechen des „Totenhauses“ geschildert.

Von dem naiven Egoisten, der rein triebhaft sein Ich zur Geltung zu bringen sucht, scheiden sich dann die Helden, in denen das egoistische Machtstreben durch den Intellekt geläutert und zur planvollen Weltanschauung geworden ist. Hierher gehören: der alte Fürst Walkowskij („Die Erniedrigten und Beleidigten“), Sswidrigailoff („Rodion Raskolnikoff“), Stawrogin, Pjotr Werchowenski („Die Dämonen“) und Rakitin („Die Brüder Karamasoff“). Schon die kompli-

zierte Gestalt Stawrogins trägt im Gegensatz zu dem absolut hedonistischen, rein egoistischen Charakter etwa Walkowskijs einen stark dualistischen Zug.

Noch schärfer tritt der Dualismus in den Helden zu Tage, deren Egoismus in der Proklamierung einer bestimmten Idee ausgedrückt ist; hierher sind zu rechnen: der Memoirenschreiber („Aus dem Dunkel der Großstadt“), Raskolnikoff („Rodion Raskolnikoff“), Dolgoruki („Der Jüngling“), Kirilloff („Die Dämonen“) und Iwan Karamasoff („Die Brüder Karamasoff“). Der naive Egoismus des Verbrechers aus dem „Totenhaus“ und die kühl abwägende Berechnung eines Walkowskijs und Werchowenski kommen mit dem Leben nicht in Widerspruch. Anders dort, wo der Egoismus ein mehr theoretischer, ein Gehirnprodukt, die Frucht einer bizarren Idee ist. Raskolnikoff ist seiner Theorie nach Egoist, wie auch Dolgoruki, Iwan Karamasoff und mehr noch Kirilloff, der sogar das Selbst-zum-Gotte-werden anstrebt. Alle diese Helden scheitern. Raskolnikoff endet in der Katorga, Dolgorukis Idee wird von altruistischen Gefühlen gekreuzt und versagt bei der Umsetzung in die Wirklichkeit kläglich, Kirilloff begeht Selbstmord und Iwan Karamasoff verfällt in Irrsinn. Was ihnen allen fehlt ist die Unmittelbarkeit des Instinktmenschen, um die ja auch der Memoirenschreiber den primitiven Menschen so brennend beneidet. Himmelhoch stellt gerade dieser Dualist den Willen über den Intellekt und trotzdem kommt er vom Rationalen nicht los. Die Tragik dieser Helden war Dostojewskij selbst zeit lebens immanent; er sucht sich aus ihr zur versöhnenden Alliebe herauszuretten und stellt neben seine Egoisten die Gegenpole, die Altruisten. Schon in Djewuschkin angedeutet, in Iwan Petrowitsch („Die Erniedrigten und Beleidigten“) allzu vernunftgemäß ausgeklügelt, finden die Altruisten erst in Rostanef („Das Gut Stepantschikowo“), der allerdings an der Verpflanzung in ein falsches Milieu leidet, in Ssonja („Rodion Raskolnikoff“), Myschkin („Der Idiot“), Makar Iwanowitsch („Der Jüngling“), Sossima und Aljoscha („Die Brüder Karamasoff“) ihren Ausdruck. All diese Altruisten sind mehr oder minder idealistische Typen, die nur aus dem leidenschaftlichen Wunsche Dostojewskijs den im eignen Innern wirkenden Zwiespalt nach der positiven Seite zu entscheiden, geboren sind. Vergleicht man beispielsweise das letzte Gegensatzpaar, Sossima—Aljoscha—Iwan Karamasoff, so wird deutlich, daß die lebenswahre Gestalt Iwans in ihrer Tragik dem Dichter besser gelungen ist, als die Menschen der Zukunft, die nach dem erstrebten Ideal, nicht nach der realen Wirklichkeit geformt sind.

Eine gewisse Mittelstellung nehmen die Typen der russischen Breite ein, die einen speziellen Zug des russischen

Menschen, die Vereinigung der denkbar größten Gegensätze in sich, darstellen. Es gehören hierher vor allem: Rogoschin („Der Idiot“) und als der typischste Vertreter dieser „Breite“ Dmitrij Karamasoff („Die Brüder Karamasoff“); da das Gefühl in diesen Menschen fast völlig dem Intellekt überwiegt, ist es begreiflich, daß die meisten Frauengestalten, die ja bei Dostojewskij ohnehin zurücktreten, dieser Gattung zugehören, so Polina („Der Spieler“), Nastassja Filippowna („Der Idiot“), Aglaja („Der Idiot“), Gruschenka, Katerina Iwanowna und Lisa Chochlakowa („Die Brüder Karamasoff“).

In den verschiedenen Typen stehen sich die einzelnen Vertreter wieder näher. So ist z. B. Walkowskij von Sswidrigailoff oder Karamasoff-Vater kaum zu unterscheiden, der Memoirenschreiber trifft sich mit Stawrogin und Werssiloff, Raskolnikoff mit Dolgoruki, Kirilloff mit Iwan Karamasoff, Myschkin mit Aljoscha, Makar Iwanowitsch mit dem Staretz Sossima, Nastassja Filippowna mit Gruschenka usw. Die genauere Ausführung kann hier keinen Platz finden; sie ist in der Arbeit gegeben.

Ganz scharf und eindeutig bestimmbare Gestalten sind selten; das dualistische Element überwiegt. Die relativ stärkste Divergenz untereinander weisen die Gestalten des egoistischen Typs auf.
